

# Vorwort

Hiermit legen wir die Konzeption des St. Johannis Kindergartens vor. Diese vierte Überarbeitung ist entstanden im Zeitraum von März 2016 bis März 2017 und wurde erstellt von den Mitarbeiterinnen des Kindergartens.

Die Inhalte der Konzeption sind für uns verpflichtend. Das bedeutet, dass wir nach Kräften jedes Kind so fördern wollen, dass es seine Begabungen und Fähigkeiten entfalten kann.

*... „Du, Kind,  
wirst nicht erst Mensch,  
du bist Mensch“ ...*  
sagt Janusz Korczak

# Leitbild

Wir treten zu den Kindern und ihren Eltern in Beziehung und begleiten sie eine Zeit lang.

Kinder leben und lernen bei uns in Gruppen, in denen sie ihre Begabungen und Eigenschaften individuell entfalten können.

Im Umgang mit anderen erwerben sie soziale Kompetenzen wie z.B. Nächstenliebe, Toleranz, Friedens- und Konfliktfähigkeit. Das ermöglicht ihnen behutsames Hineinwachsen in die Gesellschaft. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln. Alle Kinder werden altersgemäß, individuell und familienergänzend gefördert. Wir beziehen sie in Lernprozesse mit ein und leisten Hilfe zur Entwicklung. Zusammen mit den Kindern wachsen wir im christlichen Glauben. Bei uns erfahren alle Wertschätzung und Anerkennung. Gemeinschaft und Hilfe wird gelebt. Dabei gehen wir offen und respektvoll miteinander um.

Für die Eltern sind wir kompetente Gesprächspartnerinnen und sichern Vertraulichkeit zu. Wir arbeiten mit Einsatz und Engagement. Durch Reflexion, Fortbildung, Fachliteratur und Methoden des Qualitätsmanagements leisten wir zeitgerechte, an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientierten Erziehung und Begleitung. Wir verstehen uns als integraler Bestandteil unserer Kirchengemeinde.

# Geschichtlicher Hintergrund

Unsere Kindertageseinrichtung blickt auf eine lange Tradition zurück.

Sie wurde 1910 als sogenannte Warteschule gegründet.

Mütter, die in ortsansässigen Betrieben arbeiteten, konnten ihre Kinder hier ganztägig betreuen lassen.

1951 übernahm die evangelische Kirchengemeinde die Trägerschaft des Kindergartens. Etwa 1975 wurde der Nachmittagsbetrieb mangels Bedarf eingestellt.

Bis 1991 wurde der Kindergarten nacheinander von den Diakonissen Schwester Nine Koch, Schwester Adda Böttjer, Schwester Elisabeth Hilmer geleitet.

1991 übernahm Hanne Meier- Zindler die Leitung. Seit 2017 leitet Michaela Lorke die Einrichtung.

1993 gab es einen großen Um- und Erweiterungsbau. Die Zahl der Vormittagskinder erhöhte sich von 75 auf 100 Kinder. Am Nachmittag gab es eine Nachmittagsgruppe und mehrere Eingewöhnungsgruppen.

2001 wurde eine Integrationsgruppe eingerichtet

2012 wechselte die Trägerschaft zum ev.-luth. Kindertagesstättenverband Rotenburg- Verden.

Seit 2013 gibt es eine Krippengruppe und seit 2014 eine Ganztagsgruppe.

Durch die damit verbundene Strukturänderung wurde der Betrieb der Eingewöhnungsgruppen und der Nachmittagsgruppe eingestellt.

Zurzeit besuchen 83 Kinder im Alter von 1- 6 Jahren unsere Einrichtung.

# Öffnungszeiten

In unserem Kindergarten werden die Kinder in altersgemischten Gruppen betreut. Jedes Kind hat seinen Platz in einer festen Gruppe. Durch gruppenübergreifende Angebote und gegenseitige Besuche besteht die Möglichkeit eines regen Kontaktes der Kinder untereinander.

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Die Öffnungszeiten sind:

Krippengruppe von 08<sup>00</sup> Uhr - 12<sup>00</sup> Uhr

Vormittagsgruppe von 08<sup>00</sup> Uhr - 12<sup>00</sup> Uhr

Integrationsgruppe von 08<sup>00</sup> Uhr - 13<sup>00</sup> Uhr

Ganztagsgruppe von 08<sup>00</sup> Uhr - 16<sup>00</sup> Uhr

Nach schriftlicher Anmeldung sind folgende Sonderöffnungszeiten möglich, die gesondert kostenpflichtig sind:

Frühdienst von 07<sup>00</sup> Uhr - 08<sup>00</sup> Uhr

Spätdienst von 12<sup>00</sup> Uhr - 13<sup>00</sup> Uhr

Mittagsdienst von 12<sup>00</sup> Uhr - 13<sup>00</sup> Uhr (die Kinder nehmen am Mittagessen teil.)

# Eingewöhnung

Ziel der Eingewöhnungszeit ist, eine tragfähige verlässliche Beziehung des Kindes zu den Erzieherinnen aufzubauen.

Die Gestaltung dieser ersten Phase wird im Aufnahmegespräche geklärt.

Die neuen Kinder werden in zeitlichen Abständen aufgenommen, damit gewährleistet ist, dass die Erzieherinnen zu Beginn einen intensiven Kontakt zu jedem Kind haben können.

Es geht nicht darum, ein Kind möglichst schnell einzugliedern. Wir möchten, dass sich jedes Kind seinem Tempo entsprechend an die neuen Bezugspersonen und das neue soziale Umfeld gewöhnt.

Die Anwesenheit einer vertrauten Person ist in der ersten Zeit erforderlich, um dem Kind ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln, bis sich eine Beziehung zu den Erzieherinnen aufgebaut hat.

Die Eltern werden in dieser Zeit durch häufige Gespräche begleitet, um Orientierung und Sicherheit zu erhalten.

Zeit ist sehr wichtig, um ein stabiles Fundament in der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin zu legen. Wenn die Kinder Vertrauen gefasst haben und sich geborgen fühlen, können sie sich für Neues öffnen und Freude am Lernen erleben.

*„Die gelungene Gestaltung des Anfangs ist fast die Garantie für einen erfolgreichen Verlauf und ein gutes Ende.“* HMZ

# Übergänge

Übergänge gehören zum Leben, und auch Kinder werden immer wieder vor die Aufgabe gestellt, sich von einer vertrauten Situation zu verabschieden und auf eine neue zuzugehen.

Die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung, der Übergang von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule sind für die Kinder bedeutsam.

In Übergabegesprächen, sei es mit den Eltern oder den Erzieherinnen untereinander, wird sichergestellt, dass alle wichtigen Informationen über ein Kind weitergegeben werden.

Wie in der Eingewöhnungszeit beschrieben, sollen sich die Kinder individuell an die neue Situation gewöhnen können.

Durch Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Mitarbeiterinnen haben die Kinder beim Wechsel innerhalb der Einrichtung die Möglichkeit, ihre neue Gruppe kennenzulernen (räumlich, wie personell). Dabei können sie zeitweise an den Aktivitäten der neuen Gruppe teilnehmen. Kinder, die neu in die Einrichtung kommen werden an einem „Schnuppervormittag“ von einem Elternteil begleitet.

Kinder mit besonderem Förderbedarf werden beim Übergang individuell unterstützt.

# Tagesablauf

Durch unseren Rhythmus im Tagesablauf erleben die Kinder eine klare verlässliche Struktur. Der Tag ist in überschaubare Abschnitte aufgeteilt und gibt ihnen Orientierung und Sicherheit.

## Frühdienst

Die Kinder aus den Kindergartengruppen werden in dieser Zeit gemeinsam in einem Raum, die Krippenkinder in ihrer Gruppe betreut.

## Begrüßung

Nach der Frühbesprechung begrüßen die Erzieherinnen ab 8.00 Uhr die Kinder in ihren Gruppen persönlich. Dadurch fühlen die Kinder sich wahrgenommen. Ihre Gefühle und Stimmungen können bereits hier erkannt und aufgefangen werden.

## Morgenkreis

Ab ca. 8.30 Uhr trifft sich jede Gruppe zum Morgenkreis. Durch diesen gemeinsamen Beginn nehmen sich die Kinder als Gruppe wahr. Der Tagesablauf wird besprochen, damit alle Kinder wissen, was an diesem Tag geschieht, z.B. eine Geburtstagsfeier, ein Ausflug, ein besonderes Angebot. Anschließend lassen Spiele, Gespräche, Geschichten, Lieder usw. den Kreis ausklingen.

## Frühstück

Die Kinder frühstücken in kleinen Gruppen von 8.00 - 10.00 Uhr. Das Frühstück bringen sie von zu Hause mit. Getränke werden vom Kindergarten angeboten.

Beim Essen werden die Kinder von einer

Erzieherin begleitet. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischgebet.

Zu besonderen Anlässen (z.B. Geburtstage, Feste, Frühstückstage) essen alle Kinder gleichzeitig.

Nach dem Essen putzt sich jedes Kind im gruppeneigenen Waschraum die Zähne.

In der Krippengruppe frühstücken alle Kinder ab ca. 9.30 Uhr gemeinsam.

## Mittagskreis

Ab ca. 11.30 Uhr trifft sich jede Gruppe noch einmal im Kreis um die Kinder zu verabschieden, die ab 11.45 abgeholt werden.

## Spätdienst

Im Spätdienst bis 13.00 Uhr werden die dafür angemeldeten Kinder gemeinsam bis zum Abholen betreut.

## Mittagsdienst

Die Kinder, die im Kindergarten zum Mittagessen bleiben, treffen sich dazu mit den Ganztagskindern in einem Gruppenraum. Die Krippenkinder bleiben in ihrer Gruppe. Die Mittagskinder werden um 13.00 Uhr abgeholt.

Das Mittagessen wird von einem regionalen Anbieter jeden Tag frisch geliefert.

## Ablauf am Nachmittag für die Ganztagskinder

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, sind die Bedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich. Sie können im Gruppenraum, auf dem Außengelände und im Turnraum spielen.

Kleinere Angebote am Nachmittag richten sich nach den Wünschen der Kinder, es sind z.B. basteln, tuschen, Kreisspiele spielen.

Die Kinder treffen sich dann ca. 14.30 Uhr zu einer „Schmausepause“, um etwas zu trinken und zu essen. Bis 16.00 Uhr können die Kinder flexibel abgeholt werden. Um 16.00 Uhr endet die Betreuungszeit.

## Bildungsbereiche

Unser Kindergarten ist ein Lebens- und Lernort. Die Kinder werden ermutigt, sich auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu machen und selbst Entscheidungen zu treffen. Dabei steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Es wird von uns unterstützt und liebevoll bestärkt, die Freude am Lernen zu erleben.

## Emotionale und soziale Entwicklung

*„Individualität und Selbstverwirklichung erfahren ihre Begrenzung durch eine Erziehung zu sozialem Verhalten, das zum Leben in der Gemeinschaft befähigt.“*  
H.L. Fichtner

Sich auf Menschen verlassen zu können, ist für Kinder von elementarer Bedeutung. Wir wollen für die Kinder eine Atmosphäre erreichen, in der sie Geborgenheit erleben und Vertrauen entwickeln können. Sie dürfen ihre Gefühle zeigen: Freude, Wut und Trauer ausdrücken. Gefühle auszusprechen und auszuleben, erleichtert und entspannt Kinder.

*„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört und berührt zu werden! Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist den anderen zu sehen, zu hören und zu berühren. Wenn dies*

*geschieht, entsteht Kontakt.*  
Virginia Satir

Leben in Gemeinschaft erfordert, Bedürfnisse und Wünsche anderer Menschen wahrzunehmen. Durch den Umgang miteinander, gemeinsames Spiel und Unternehmungen, können Zusammengehörigkeitsgefühl und Beziehungsfähigkeit entstehen. Gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft werden gefördert.

*„Eine Gesellschaft, die nur aus Zuschauern besteht, ist nicht überlebensfähig.“*  
P. Roman Bleistein

Kinder sollen lernen für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Unbeobachtet können sie Räume und das Außengelände nutzen, wenn vereinbarte Regeln eingehalten werden (z.B. auf dem Spielplatz nicht mit Steinen zu werfen.) Bei Kindern, die sich nicht an die Regeln halten, schränken wir die Freiräume vorübergehend ein.

## Kognitive Fähigkeiten Freude am Lernen

Kognition: Entwicklung all der Funktionen beim Kind, die zum Wahrnehmen eines Gegenstandes oder zum Wissen über ihn beitragen. Für Kinder ist Lernen und Spielen dasselbe. Beim Spielen verleihen Kinder ihrem Tun Sinn und den Dingen Bedeutung.

Die Kinder können sich im Spiel ausprobieren, Sachverhalte überprüfen, sich in ihre Welt vertiefen und die Welt für sich entdecken.

Im Rollenspiel lernen Kinder sich in andere Menschen einzufühlen und können Alltagserlebnisse verarbeiten.

*„Wer spielt, der lernt!“*

*Wer lernt, der lebt!*

*Wer lebt, der spielt.“*

*J. Roggensack*

Wir ermutigen die Kinder in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre schrittweise ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszuprobieren. Sie lernen eigene Wege zu gehen und Lösungen zu entwickeln. Ziel ist nicht das Ergebnis, sondern der Weg dorthin. Durch die Möglichkeiten vielmaligen Wiederholens gewinnen die Kinder Routine und Sicherheit.

*„Nimm mir nicht die Steine aus dem Weg, sondern wecke in mir den Wunsch, sie zu überwinden.“* R. Zimmer

Alle Kinder profitieren von der Vielfalt, die ihnen sowohl in den verschiedenen Räumlichkeiten, als auch durch die unterschiedlichen Schwerpunkte der Mitarbeitenden geboten werden.

## **Lebenspraktische Kompetenzen**

Unter lebenspraktischer Kompetenz verstehen wir die Selbständigkeit im Alltag,

Wir unterstützen die Kinder darin selbsttätig und selbstständig zu sein. Wir fördern ihren natürlichen Wunsch Dinge allein tun zu wollen.

Dazu üben wir mit ihnen alltägliche Verrichtungen und Abläufe ein, z. B.:

- Geschirr allein auf- und abdecken
- selbständiges An- und Auskleiden
- Schleife binden
- Umgang mit Werkzeug

Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten.

Durch Zuspruch und Hilfestellung

wollen wir das Selbstbewusstsein der Kinder stärken, nach dem Motto von *Maria Montessori*:

*„Hilf mir, es selbst zu tun!“*

Miriam:

„Du, Fr. B., kannst du mir mal den Reißverschluss zu machen? Der klemmt immer noch, obwohl Mama ihn neu operiert hat.“

## **Mathematisches Grundverständnis**

*Mathematik hilft dem Menschen, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässlichen Größen zu beziehen: Zahlen, die Uhr, die sieben Tage der Woche, Mengen, Gewichte.* Berliner Bildungsprogramm

Mathematik begegnet uns in allen Lebensbereichen. Erste mathematische Grundkenntnisse werden mit Mengen und Formen durch Bauklötze und andere Materialien gemacht.

Wir räumen nicht „auf“, wir räumen „ein“. So haben Kinder Spaß am Sortieren und Zuordnen.

Weitere Mathematikanwendungen z.B. sind:

- Ordnen, Messen, Vergleichen, Wiegen
- Spiele mit Zahlen und Würfeln
- Abzählreime
- Erfahren, Erleben und Gestalten von Räumen
- Das Zählen von anwesenden Kindern oder der Teller beim Tischdecken

*„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“* Galileo Galilei

## **Ästhetische Bildung**

Ästhetische (griech. aisthesis = sinnliche Wahrnehmung) Bildung ist die Entwicklung und Differenzierung der

Wahrnehmung. In der ästhetischen Bildung geht es um die Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeiten und damit um die Arbeit mit den Sinnen.

(Knut Vollmer, Fachwörterbuch)  
Kinder erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei von klein auf erste ästhetische Erfahrungen.

Lernen durch die Sinne (Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen) ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtperson an und erfasst all seine Ausdrucksformen, z.B.

- Musik: Täglich singen wir mit den Kindern in den Gruppen. Dort und auch in unserem Chor (einmal wöchentlich) erleben sie, dass Musik Freude macht.

- Mal- und Bastelangebote: Die Kinder können mit verschiedenen Farben und unterschiedlichen Materialien experimentieren. Es entstehen Bilder oder „Kunstwerke“, die so geplant waren oder die ganz anders geworden sind als ursprünglich gedacht. Wichtig ist nicht das perfekte Ergebnis sondern die eigenen Erfahrungen auf dem Weg zum Ziel.

## Natur- und Lebenswelt

Kinder sollen die Bedeutung der Natur als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen erfahren. Wir bieten den Kindern an, mit allen Sinnen ihre Umwelt wahrzunehmen, zu erkunden und zu erforschen.

Bei Ausflügen in den Wald, aber auch auf dem Außengelände unserer Einrichtung werden durch Angebote Interesse für die Natur geweckt.

Themen wie Säen, Wachsen und Ernten

werden ebenso wie Vergehen und Sterben bearbeitet.

Die Kinder erfahren sich selbst als Teil der Schöpfung, werden vertraut mit einer Haltung des Staunens und Dankens. Spielerisch lernen sie mit der Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen und sie zu bewahren.

## Körper und Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen und eine wichtige Voraussetzung für Bildung: das „Tor zum Lernen“. Jede Bewegung unterstützt die Verknüpfung der verschiedenen Bereiche im Gehirn und somit auch das Lernen.

Durch Bewegung erkunden die Kinder ihre Umwelt. Sie erforschen neugierig ihre Umgebung und erwerben dabei nicht nur körperliche Geschicklichkeit sondern verinnerlichen Begriffe wie z.B.: oben und unten, vor und hinter. Sie üben beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn, erfahren Grenzen und lernen Schwierigkeiten zu überwinden. Durch diese Erlebnisse eröffnen sich ganz neue Perspektiven. Wir geben den Kindern täglich Anreize zur Bewegung durch verschiedene Aktionsbereiche in den Gruppenräumen, im Turnraum und auf dem Spielplatz.

Jedes Kind hat einen individuellen Bewegungsdrang und auch sein eigenes Ruhebedürfnis. In den Gruppenräumen haben wir bewusst Kuschecken eingerichtet. Dort können die Kinder zur Ruhe kommen (evtl. auch einschlafen), um sich wieder zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten.

## Gesundheit und Ernährung

Zu einer guten körperlichen Entwicklung und Gesundheit trägt eine ausgewogene Ernährung bei.

Das Wichtigste bei allen Mahlzeiten ist, dass die Kinder Freude am Essen haben. Wir ermutigen die Kinder eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und eigene Entscheidungen zu treffen: Habe ich Hunger/ Durst? Bin ich satt? Kinder, die nicht essen wollen, werden nicht dazu gedrängt.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten nehmen die Kinder sich als Gruppe wahr. Sie lernen aufeinander zu achten und abzuwarten. In Projekten und Angeboten (z.B. Frühstückstagen) erarbeiten wir mit den Kindern das Bewusstsein für gesunde Ernährung.

Erstes Hygieneverständnis wird durch regelmäßiges Händewaschen und tägliches Zähneputzen vermittelt.

Miriam, Laura und Janine sollen sich eigentlich im Waschraum die Zähne putzen.

Nach einiger Zeit kommen sie mit nassen Haaren zurück in den Gruppenraum.

Fr. M.: „Was habt ihr denn gemacht?“

Laura: „Wir haben uns getauft als Kumpels.“

Moritz: „Du, Fr. G., Rauchen ist total ungesund. Das kann sogar sterblich sein.“

## Pflege

Hauptbestandteil der Pflege (besonders in der Krippe) ist das Wickeln der Kinder. Dies ist eine sehr intime und vertrauensvolle Aufgabe. Das Kind signalisiert uns, wann es dazu bereit ist und wir dies übernehmen dürfen. Beim Wickeln hat das Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieherin für sich. Dabei entwickelt

und vertieft sich die Beziehung. Die so entstandene Nähe ist wichtig für das körperliche und emotionale Wohlbefinden.

Jedes Kind wird bei Bedarf ein-zweimal täglich gewickelt, aber nicht gegen seinen Willen.

## Sprache und Sprechen

In unserer Einrichtung ist die Sprache ein Teil des Pädagogischen Konzepts. Unser Kindergarten hat eine Sprachkonzeption, die auch für die Krippe gilt.

Die Alltagssituationen werden von uns intensiv sprachlich begleitet.

Wir bieten den Kindern vielseitige Anregungen, durch tägliches Singen, Fingerspiele, Vorlesen und Erzählen. Wir setzen parallel zur gesprochenen Sprache Gesten und Gebärden ein. Schon bevor Kinder ihre ersten eigenen Worte sprechen, können sie Bedürfnisse oder Beobachtungen durch einfache Handzeichen mitteilen. Wir unterstützen die Kommunikation mit Gebärden. Dieses macht den Kindern Spaß und weckt die kindliche Sprechfreude.

Wir Erzieherinnen signalisieren jedem Kind individuell:

- Ich nehme dich wahr.
- Ich höre dir zu.
- Ich möchte dir etwas sagen.

*„In deinem Alter, mein Kind, ist es noch möglich zu glauben, man könne fliegen wie laufen lernen. Ich werde mich hüten, dich eines Besseren zu belehren. Vielleicht bin doch ich es, der sich irrt...“*

*Quelle unbekannt*

## Ethische und religiöse Fragen

Gespräch zwischen Kindern und einer Praktikantin

Ruth: „Du, Frau Schulze, das ist doch hier ein evangelischer Kindergarten, ne?“

Fr. Schulze: „Ja, das stimmt.“

Jan: „Warum ist der evangelisch?“

Fr. Schulze: „...äh, hm, ja, also, ich glaube, weil der zur Kirche gehört. Die Kirche kennt ihr doch?“

Ruth: „Ja, die kenne ich. Da war ich schon mal. Und der gehört der Kindergarten?“

Fr. Schulze: „Ja.“

Jan: „Ist die Kirche evangelisch?“

Fr. Schulze: „Ja, das ist die evangelische Kirche.“

Ruth: „Ja, das stimmt. Das hat mein Papa auch gesagt. Der ist auch evangelisch und meine Mama und ich auch. Das weiß ich.“

Fr. Schulze, bist du auch evangelisch?“

Fr. Schulze: „Ja, das bin ich und alle Erzieherinnen, die hier arbeiten sind auch evangelisch.“

Ruth: „Hier ist alles evangelisch.“

Jan: „Und warum spricht hier dann keiner evangelisch?“

Diese Episode hat uns nachdenklich werden lassen: Haben wir nicht tatsächlich eine evangelische Sprache. Eine Sprache, die ausdrückt, was unseren Kindergarten evangelisch macht.

Folgende Überlegungen dazu:

Evangelisch bedeutet für uns „auf dem Evangelium fußend.“ Das Evangelium ist die frohe Botschaft von Jesus Christus die wir den Kindern vermitteln durch das Erzählen biblischer Geschichten, Liedern, Spielen und Gebeten.

Bei der Planung unserer religionspädagogischen Projekte orientieren wir uns an den Fragen und Lebenssituationen der Kinder und am Kirchenjahr mit seinen Festen. Am Beispiel der Menschen in biblischen Geschichten wollen wir den Kindern

Glaubenserfahrungen und Möglichkeiten zur Lebensbewältigung nahebringen. Wir sprechen mit ihnen über eigene Erfahrungen und suchen Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Auch Elemente des religionspädagogischen Ansatzes von Franz Kett fließen in unsere Arbeit ein. Dabei werden durch selbstgestaltete Bilder und Anschauungen Symbole und Zeichen des Glaubens erschlossen.

In Kindergartengottesdiensten und bei gemeinsamen Festen werden diese Erfahrungen aufgegriffen und verdichtet. Wir lernen und leben den Glauben, indem wir ihn weitersagen.

Familien anderer kultureller und religiöser Herkunft sind bei uns willkommen. Wir wollen achtungsvoll, in gegenseitigem Respekt und offen miteinander umgehen.

Wir sind unserer selbst gewiss und gastfreundlich gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen.

Während eines Spazierganges gehen Rodin und Anna nebeneinander. Es fängt an zu regnen.

Rodin: „Du, den Regen, den macht doch der Gott, ne?“

Anna: „Ja.“

Rodin: „Der sieht uns jetzt auch, wie wir hier langgehen, aber wir können den nicht sehen, ne?“

Anna: „Nee, den Gott kann man nicht sehen. Meine Oma sagt: Der ist überall.“

Rodin: „Meine Oma sagt, dass bei uns in der Türkei auch so'n Gott ist, den kann man auch nicht sehen. Der heißt Allah.“

# Zusammenarbeit mit Eltern

Für die Erziehung eines Kindes halten wir eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Mitarbeiterinnen des Kindergartens für sehr wichtig.

Der erste Kontakt ist in der Regel das Anmeldegespräch mit der Leiterin.

Wir begegnen den Eltern freundlich, annehmend und verständnisvoll und erkennen ihre Erziehungskompetenz an. Wir begleiten und unterstützen sie in der Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder.

Wir ermutigen die Eltern zur Äußerung von Wünschen und Kritik und nehmen sie in ihrem Anliegen ernst.

Sie werden regelmäßig auf Elternabenden und durch Elterngespräche über die Arbeit im Kindergarten informiert.

Eltern können gerne in einem vereinbarten Rahmen mitgestalten.

Durch Informationen an den Pinnwänden, Fotoausstellungen und Elternbriefe geben wir Einblicke in unsere Arbeit.

Aufgaben des Elternrates sind die Interessenvertretung der Eltern und Kinder im Kindergarten, die Mitwirkung in Gremien (z.B. Stadtelternrat), die Unterstützung der Erzieherinnen bei der Organisation von Veranstaltungen. In gemeinsamen Sitzungen planen und überdenken Elternrat und Mitarbeiterinnen Angebote für den Kindergarten. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern erleichtert uns die Zusammenarbeit.

Erziehung erfordert Beziehung, des-

halb ist uns ein vertrauensvolles Miteinander mit allen Eltern sehr wichtig.

# Dokumentation und Beobachtungen

Um den Entwicklungsstand jedes Kindes zu erfassen, führen wir schriftlich einen Beobachtungsbogen. Er dient auch als Grundlage bei Elterngesprächen. Ziel ist es, durch Beobachtungen die Kinder besser zu verstehen und individuelle Angebote zu planen.

Jedes Kind hat einen „Ich-Ordner“.

Hier dokumentieren wir durch Fotos und Notizen die Entwicklung des Kindes. Wir halten schriftlich Gelerntes, Projekte oder besondere Ereignisse fest. Der „Ich-Ordner“ ist Eigentum des Kindes und begleitet es durch seine Krippen- bzw. Kindergartenzeit.

*„Wenn du mich zart und sanft berührst, wenn du mich anschaust und mir zulächelst, wenn du mir zuhörst, bevor du redest, werde ich wachsen, wirklich wachsen.“*

*James und Jongeward*

# Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Schritt in den Kindergarten. Von Anfang an orientieren sich die Angebote in jeder Gruppe und am „KubuDo“ (Kunterbunter Don-

nerstag) dabei am jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Dabei gehen wir auch auf das individuelle Lerntempo und Lernverhalten der Kinder ein.

Im Jahr vor der Einschulung fördern wir die zukünftigen Schulanfänger („Schukis“) gezielt.

Jedes Kind nimmt dabei einmal an einer speziellen Förderung zur Hörwahrnehmung („Würzburger Programm“) über mehrere Monate teil. Inhaltlich geht es darum, z.B. Geräusche, Reime, Silben und Laute herauszuhören, zu erkennen und zu bilden.

Wenn ein Kind gut hören und sprechen kann, fällt ihm später auch das Lesen und Schreiben leichter.

Im Rahmen des „KubuDos“ gehen wir mit den „Schukis“ z.B. in die Grundschulen (auch mit der Teilnahme am Unterricht), wir machen Verkehrsspaziergänge mit einem Polizisten und Angebote zur Förderung der verschiedenen Lernbereiche.

Wir arbeiten mit beiden Grundschulen der Stadt Visselhövede zusammen. Mit den Schulen haben wir Kooperationskalender erstellt, in denen die konkrete Ausgestaltung der Zusammenarbeit beschrieben ist.

## Integration

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein.*

*Es ist normal, verschieden zu sein.“*

*R. von Weizsäcker*

Integration bedeutet gemeinsames Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, das

allen Kindern, ob beeinträchtigt oder nicht, die vertraute Umgebung des Wohnbereiches zum Lern- und Entwicklungsmittelpunkt erhalten bleibt.

In unserem Kindergarten werden Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen, wenn die vorgegebenen Rahmenbedingungen erfüllt sind.

Die Integrationsgruppe wird von maximal 18 Kindern, davon 14 Regelkinder und 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf, besucht und von zwei Erzieherinnen und einer heilpädagogischen Fachkraft betreut.

Kenntnisse über die kindliche Entwicklung und die Auswirkung der Behinderung sind Grundlage, um für diese Kinder Förderpläne erstellen zu können. Die von Integrationskindern benötigten Therapien sind in unseren Kindergartenalltag mit eingebunden. Dabei werden wir durch Fachberatung und Therapeuten unterstützt.

Durch den Umgang mit den Integrationskindern lernen wir soziales Engagement, Toleranz und möglichst frei von Bewertung miteinander umzugehen.

Die rechtlichen Grundlagen für die Integrationsgruppe sind in der regionalen Vereinbarung der Stadt Visselhövede festgelegt.

## Schwerpunkte und besondere Angebote

**Religionspädagogische Angebote im Kindergartenjahreslauf:**

Das Kindergartenjahr beginnt nach den

Sommerferien. Um den Kindern das Kennenlernen, die Eingewöhnung zu erleichtern und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, werden Geschichten, Lieder, Spiele angeboten unter dem Thema z.B.: „Wir gehören zusammen“ - „Ich habe einen Namen“ „Gott hat alle Kinder lieb“

Anfang November heißt die rel.päd. Einheit „Wir entdecken unsere Kirche.“ Gemeinsam mit einem Pastor erkunden die Kinder die Kirche. Sie lernen sowohl das Gebäude als auch Gottesdienste und andere Formen des sichtbaren Glaubens kennen.

Am 11. Nov. feiern wir das „Martinsfest“. Nach einer Andacht in der Kirche, in der die Geschichte von St. Martin erzählt wird, gehen wir mit Laternen zum Kindergarten und beenden den Abend mit einem gemeinsamen Essen.

In der Adventszeit sollen eigene und überlieferte Traditionen und Rituale ermöglichen, den Sinn und die besondere Bedeutung dieser Zeit gemeinsam zu erfahren:

Die Kinder hören jeden Tag eine Adventskalendergeschichte zu der mit biblischen Erzählfiguren eine Szene gestellt wird. Inhaltlich geht es in den fortlaufenden Geschichten um ein Kind, das vor ca. 2000 Jahren in Israel lebte und die Weihnachtsgeschichte erlebt.

Am Nikolaustag verkleidet sich eine Erzieherin vor den Kindern als „Bischof Nikolaus“ und erzählt die Legende. Für das gemeinsame Frühstück werden die Kinder vom „Nikolaus“ mit Äpfeln und Nüssen beschenkt.

An einem Tag steht das Friedenslicht aus Bethlehem im Mittelpunkt. In einer kurzen Andacht wird die Bedeutung des Lichtes erklärt.

Am letzten Kindertag vor Weihnachten gestalten die „Schukis“ mit einem Krippenspiel unseren Kindergartenweihnachtsgottesdienst.

Im Januar überlegen wir gemeinsam mit einem Pastor welches Thema für unsere Kinder wichtig ist und welche biblischen Texte dazugehören. Diese rel.päd. Einheit wird mit einem von uns gestalteten Familiengottesdienst beendet.

Passion und Ostern folgen im Jahreslauf und werden kindgemäß angesprochen. Dieses Thema wird mit einer Osterfeier im Kindergarten oder einem Gottesdienst abgeschlossen.

Unsere Abschiedsfeier beginnt mit einem Gottesdienst, der weitere Ablauf wird von den „Schukis“ gestaltet.

Einmal im Monat gehen alle Kinder zu einer Andacht in die Kirche. Diese wird vom Pastor gestaltet. Die Geburtstagskinder des vergangenen Monats werden gesegnet und erfahren dadurch noch einmal eine besondere Wertschätzung.

In der Bauecke:

Daniel: „Jetzt seid mal alle ruhig, ich will was sagen und ich bin hier der Boß!“

Jan: „Nee, das stimmt gar nicht. Bei uns ist Fr. G. der Boß in der Gruppe.“

Marcel: „Und Fr. M. ist der Boß vom ganzen Kindergarten.“

Patrick: „Nein, die auch nicht.“

Jan: „Wer denn?“

Patrick: „Gott!“

## **Geburtstag**

Am Geburtstag steht das Kind im Mittelpunkt. Es darf entscheiden, wie es den Tag gestalten möchte. In unserer Geburtstagskiste findet es verschiedene Anregungen hierzu. Zur Auswahl stehen:

- Geburtstagslieder oder Tänze
- unterschiedliche Kopfbedeckungen
- besondere Spiele im Stuhlkreis
- Tisch- und Sitzordnung beim Frühstück

Das Geburtstagskind gibt für die anderen Kinder der Gruppe ein Frühstück aus (in den Gruppen gibt es eine Liste mit Vorschlägen). Für das Geburtstagskind wird ein Tisch mit Kerzen, Karte, Blumen und Geschenk gedeckt und es darf an diesem Tag auf einem Geburtstagsthron sitzen.

Auch in der Krippe ist der Geburtstag ein besonderer Tag. Er wird in einem kleineren Rahmen gefeiert. Es gibt einen Geburtstagstisch, Lieder und Spiele. Das Geburtstagskind gibt ebenfalls ein Frühstück aus.

## **KubuDo = Kunterbunter Donnerstag**

Im zweiten Halbjahr, also ab Mitte Januar, beginnt für alle Kindergartenkinder der kunterbunte Donnerstag.

Am Entwicklungsstand der Kinder orientiert, bereiten die Erzieherinnen Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen vor. Auf sog. Angebotstafeln wird das Vorhaben bildlich dargestellt. Am Mittwoch können sich die Kinder gruppenübergreifend ein Angebot aussuchen.

Die Angebote werden auch im „KubuDo - Pass“ eingetragen. Am Ende des Kindergartenjahres wird dieser Pass in einer feierlichen Zeremonie verliehen.

## **Fasching**

Traditionell feiern wir immer am Faschingsdienstag im gesamten Kinder-

garten Fasching. An diesem Tag können die Kinder verkleidet kommen.

Es gibt gruppenübergreifende Angebote;

- einen „Aktionsraum“ mit Labyrinth, Fühlecke u.a.
- eine Disco mit Tänzen und Singspielen
- einen Bastelraum
- im Foyer ist Dosenwerfen und ein Glücksrad
- eine Cafeteria.

Die Kinder können aber auch in einem Raum wie gewohnt spielen oder basteln.

Die Krippe feiert in ihren eigenen Räumlichkeiten Fasching: Im Laufe der Woche wird der Raum mit den Kindern geschmückt. Die Erzieherinnen verkleiden sich nicht. Die Kinder dürfen sich verkleiden. Es gibt nach dem Freispiel ein Frühstücksbuffet und natürlich wird auch gesungen und getanzt.

## **Spielnachmittag in der Krippe**

Einmal im Jahr bietet die Krippe einen Spielnachmittag für Eltern und Kind an. Er beginnt mit einem Begrüßungskreis, anschließend wird gespielt und geturnt.

## **Projektstage**

Seit einigen Jahren bieten wir in der unsere Projektstage an.

Den Kindern werden verschiedene Angebote z.B. aus den Bereichen Tanz, Theater, Natur, Kunst und Bewegung vorgestellt. Jedes Kind entscheidet sich für ein Angebot und verbringt drei Tage in einer völlig neuen, nach Interessengebiet zusammengestellten, Gruppe.

Die Krippe hat ein eigenes Projekt und

beteiligt sich an der Projektvorstellung.

Am Mittwochnachmittag werden dann mit einem Fest den Eltern die Ergebnisse in Form von Aufführungen, Ausstellungen, Foto und Film etc. präsentiert. Der Elternrat bietet eine Cafeteria an.

### **Übernachtung**

Ein besonderes Angebot für die Schulanfänger ist die Übernachtung im Kindergarten. Dazu kommen die Kinder an einem Freitagabend zu uns. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Abendessen. Anschließend gibt es eine Abendwanderung mit wechselndem Rahmenprogramm (z.B. Olympiade, Schatzsuche, Kino). Eine Gute-Nacht-Geschichte beendet den Abend. Nach einer aufregenden Nacht und einem gemeinsamen Frühstück werden die Kinder wieder abgeholt. Mit diesem erfahrungsreichen Gemeinschaftserlebnis stärken wir noch einmal das Selbstbewusstsein der angehenden Schulkinder.

### **Begegnung zwischen Alt und Jung**

Mit einem Seniorenheim im Ort gibt es eine gute Zusammenarbeit. Durch regelmäßige gegenseitige Besuche entstehen Beziehungen und sogar Patenschaften. Der menschliche Gewinn ist für die Kinder und die Senioren sehr hoch.

## **Evaluation Weiterentwicklung**

Es wird auch in Zukunft notwendig sein, die Bedingungen und Umstände, unter denen unsere Kinder heranwachsen, sorgsam zu beobachten und Veränderungen zu analysieren; es wird nötig sein, die Konzeption fortzuschreiben. Dabei ist zu fragen, ob die in dieser Konzeption zugrunde gelegten Werte und Normen, das pädagogische Handeln weiter bestimmen.

MitarbeiterInnen und Kindergartenleitung werden immer wieder fragen, ob sie den Kindern gerecht werden. Und sie werden bestrebt sein, durch Gespräche im Team, durch Beratung von außen und durch Fortbildungsmaßnahmen die Arbeit zu verbessern.

*Sich auf den Weg machen,  
auch wenn das Ziel  
hinter den Bäumen verschwindet.*

*Sich nicht im Weg stehen,  
die Schatten eigener Ängste  
am Wegkreuz zurücklassen.*

*Den unteren Weg gehen,  
damit auch die Schwachen  
wieder Schritt halten können.*

*Neue Wege gehen,  
auch wenn mancher Wegbegleiter  
seine Gefolgschaft verweigert.*

*Seinen eigenen Weg gehen,  
weil dem, der auf Gott vertraut,  
alle Wege offenstehen.*

*Verfasser unbekannt*